

geleitet, zu denen sich auch noch der Ehemann der Schwester gesellt hat.

Nach einiger Zeit sind die Gefangenen wieder allein; der Posten hält an der Tür Wacht. Vor den Augen der Gefangenen steht das soeben Erlebte, und sie träumen von der Heimat.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, den 11. August 1915.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Souchez wurde ein französischer Handgranaten-Angriff abgelehnt.

Bei Courcy nördlich von Reims versuchten die Franzosen einen von ihnen vor unserer Front gespannten Trichter zu besetzen. Sie wurden daran gehindert, der Trichter wurde von uns in Besitz genommen.

Unsere Infanterie wies am späten Abend einen Angriff am Ringelkopf ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Schwächliche Vorstöße, die die Russen in den letzten Tagen längs der Straße Riga-Mitau machten, wurden leicht abgewiesen. Sonst nördlich des Njemen keine Veränderungen.

Ein Angriff harter russischer Kräfte aus Rowno heraus scheiterte. Die Zahl der dort seit dem 8. August gefangenen Russen erhöhte sich auf 2116, die der Maschinengewehre auf 18.

Ostlich von Komja dringen unsere Truppen gegen die Bobr-Narow-Linie vor. Der Gegner hält noch im Brückenkopf bei Komja.

Südlich von Komja weicht die ganze russische Front. Die stark ausgebaute Czernow-Bor-Stellung konnte vom Feinde nicht gehalten werden. Unsere verfolgenden Armeen überschritten den Czernow-Bor und dringen östlich desselben vor. Der Bahnnotenpunkt südöstlich von Ostrow wurde genommen.

Ostlich von Nowo-Georgiewsk wurde das vom Feinde geräumte Fort Benjaminow besetzt. Die Festungen Nowo-Georgiewsk und Brest-Litowsk wurden von unseren Luftschiffen mit Bomben belegt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die verbündeten Truppen erreichten in harter Verfolgung mit linkem Flügel die Gegend von Kaluczyn; auf dem rechten Flügel stürmte die Armee des Generalobersten v. Woytsch heute früh die feindlichen Nachstellungen beiderseits Jedlanta (westlich von Lukow); es wurden über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die verbündeten Truppen sind im Angriff gegen feindliche Stellungen hinter den Abschnitten der Bystrzyna (südwestlich von Radzyn), der Tysmienica (westlich von Parczew), sowie in der Linie Ostrow-Ukrusk. Am oberen Bug und an der Plota-Lipa ist die Lage unverändert.

Während die Russen auf ihrem langen Rückzuge aus Galizien und dem eigentlichen Polen die Wohnstätten und die Erntefrüchte überall in sinnloser Weise zu vernichten suchten — was ihnen allerdings bei der Eile, mit der sie sich bewegen mußten, häufig nur lückenhaft gelang —, haben sie diese Tätigkeit jetzt, wo sie in nicht mehr von rein polnischer oder ruthenischer Bevölkerung bewohnte Gegenden gelangt sind, eingestellt.

Oberste Heeresleitung. (W. L. B.)

Berlin, 11. Aug. (W. L. B. Amtlich.) Nach klühem Durchbruch durch die feindlichen Bewachungstreiträfte hat S. M. Hilfschiff „Meteor“ an verschiedenen Stellen der britischen Küste Minen geworfen und sodann Handelskrieg geführt.

In der Nacht vom 7. zum 8. August stieß er südöstlich der Orkney-Inseln auf den britischen Hilfskreuzer „The Ramsey“, griff ihn an und vernichtete ihn, wobei er 40 Mann der Besatzung, darunter vier Offiziere,

retten konnte. Am folgenden Tage wurde er von vier britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die Besatzung, die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise versenkten Seglers geborgen worden waren. Die gesamte Besatzung des „Meteor“ hat wohlbehalten einen deutschen Hafen erreicht.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine: gez. Behndke.

(Anmerkung: „Meteor“ war ein als Minenschiff ausgerüsteter Handelsdampfer mittlerer Größe.)

Zum deutschen Luftangriff auf die englische Ostküste.

Der amtliche englische Bericht.

London, 11. August. Amtlich wird gemeldet: Ein Geschwader feindlicher Luftschiffe besuchte in der letzten Nacht die Ostküste. Einige Brände wurden durch Brandbomben verursacht, aber schnell gelöscht. Kein Materialschaden. 13 Personen sind tot, 12 Personen verwundet. Ein Luftschiff wurde durch Artilleriefire vom Lande her beschädigt. Es wird berichtet, daß das Luftschiff heute früh nach Ostende geschleppt worden ist.

Unsere Ostsee-Streitkräfte in Tätigkeit.

Berlin, 11. August. Am 10. August griffen unsere Ostsee-Streitkräfte die an der Einfahrt zu dem Alands-Archipel liegende besetzte Schäreninsel Ålön an. Sie zwangen durch ihre Feuer die in der Einfahrt stehenden russischen Streitkräfte, unter ihnen einen Panzerkreuzer der Makaroff-Klasse, zum Rückzug und brachten die feindliche Küstenbatterie durch eine Anzahl guter Treffer zum Schweigen. Am gleichen Tage trieben andere deutsche Kreuzer russische Torpedoboote, die sich bei Jemel, am Eingang zum Rigaischen Meerbusen, gezeigt hatten, in diesen zurück. Auf einem feindlichen Torpedobootezerstörer wurde ein Brand beobachtet. Unsere Schiffe wurden wiederholt von feindlichen Unterseebooten angegriffen. Sämtliche auf sie abgeschossene Torpedos gingen fehl. Unsere Schiffe erlitten weder Beschädigungen noch Verluste.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs der Marine. (gez.) Behndke. (W. L. B.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Aug. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart: 11. Aug. 1915, mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.

Die über den Wieprz vorgebrungenen österreichisch-ungarischen Truppen vertrieben gestern den Feind aus der Gegend nordwestlich Rozk und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort. Zwischen der oberen Tysmienica und dem Bug, wo die Russen in der Linie Ostrow-Ukrusk neuerlich festen Fuß gefaßt haben, ist der Angriff der Verbündeten im Gange. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artillerie- und Angriffstätigkeit der Italiener an der küstenländischen Front nahm gestern wieder an Umfang zu. Am Rande des Plateaus von Doberdo griffen starke feindliche Kräfte unsere Stellungen östlich Monfalcone an. Diese verblieben nach erbittertem Kampfe ausnahmslos in unserem Besitz. Der abgewiesene Gegner erlitt namentlich durch flackerndes Geschützfeuer schwere Verluste. Zwei Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Plateauteil wurden schon durch unsere Artillerie erstickt. Gegen den Görzer Brückenkopf versuchten sich die Italiener bei Peona näher heranzuarbeiten. Hier wurden sie mit Handgranaten vertrieben. Ein in der Dunkelheit bei Zagrado (südöstlich Plava) angelegter feindlicher Angriff mißlang ebenso wie der vorgestrigte.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

mehr ein halbes war und dem es zu ginnen ist, daß er den Reich nicht bis ans Ende leeren möchte. Doktor Vott wird alles Nötige in die Hand nehmen. Sie selbst dürfen jetzt nur an sich denken, nicht wahr? Das sind Sie Ihren Kindern schuldig.

Peter Vott trat heran und drückte ihr warm die Hand. Sein Gesicht war noch bleich und verstrahlt von Schreck über das unerwartet schnelle Ende des Schwagers. Dann beugte er sich zu der Liegenden hinab und fragte: „Wenn Du mir Ferrys Adresse geben wolltest! An Rudi hab' ich bereits telegraphiert.“

Mit einem herzzerreißenden Blick sah sie zu ihm auf.

„Ich weiß ja nicht, wohin sie sind. Ferry wollte —“ und dann in angstvoller Hast, um jedem abfälligen Stimmton gleich von vornherein die Spitze abzubreaken: „Sie wollten reisen ohne festes Programm, wohin es sie gerade zog — natürlich konnten sie nicht ahnen — Hans war ja am Wege der Genesung. Nicht wahr, Doktor Weyer, Sie selbst ahnten doch nicht, was geschah?“

Allerdings. Obwohl der Arzt ja immer damit rechnen muß, daß nach einer schweren Erkrankung das Herz dann plötzlich die Arbeit nicht mehr leisten kann. Besonders, wo ein schweres, chronisches Leiden nebenhergeht.“

„Siehst Du!“ sagte Frau Lore, als müsse sie das junge Paar gegen irgendwelche Angriffe verteidigen, obwohl Peter Vott nicht die leiseste Bemerkung gemacht hatte.

Das Gefühl, irgend jemand könne trotzdem abfällig über die Fernen urteilen, verließ die Mutter während der folgenden Tage nicht einen Augenblick.

Selbst Rudis Unwesenheit und sein liebevoller Zuspruch konnten ihn nicht darüber fortläufen. Immer mußte sie an Alfons denken, hörte sie im Geiste lachen und scherzen und suchte in ihrem eigenen Inneren einen dumpfen Groll gegen Langendorf zu erfinden.

Oder hatte er denn wirklich ein Recht daw zu befehlen, das Kind den Eltern so ganz zu entrücken?

Vier volle Wochen wollten sie fortleben. So lange sollte die Tochter nicht erfahren, daß sie keinen Vater mehr besaß. Und dann — welches Wiedersehen!

In bleierner Langsamkeit schlichen die Tage hin. Von Eva, die den Toten nur kurz gekniet hatte, konnte man a kein tieferes Mitgefühl verlangen. Auch stellte sich immer mehr

Der türkische Schlachtbericht.

Konstantinopel, 10. August.

An der Dardanellen-Front wiesen wir am 9. August nördlich von Ari-Burnu von neuem einen feindlichen Angriff ab und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Weiter nördlich vertrieben wir den Feind durch einen kräftigen Angriff am Ufer. Wir nahmen 4 Offiziere und 50 Mann gefangen und erbeuteten 2 Maschinengewehre, ferner telegraphische und Telefonanlagen sowie eine Menge von Waffen. Bei Ari-Burnu eroberten wir auf dem linken Flügel durch Bajonetangriff einen Teil des von den Feinden in den letzten Tagen besetzten Grabens zurück. Im Sedd-ul-Bahr besetzten wir auf dem linken Flügel den größten Teil eines Grabens, der sich abgeändert hat und uns und dem Feinde befand. — An den übrigen Fronten hat sich nichts Wichtiges ereignet.

+ Wilna mit Bomben belegt?

Warschau, 11. August. Wie die „Basler Nacht“ aus Petersburg meldet, hat ein deutsches Flugzeug Wilna mit Bomben belegt.

+ Verdächtigungen deutscher Unterseeboote.

In norwegischen Blättern findet sich die Behauptung, deutsche U-Boote führten keine Flagge und hätten ihre Nummer entfernt, um neutrale Schiffe zu senken zu können, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden.

Diese Behauptung ist, wie dem Weltlichen Tel.-Bur. „von ausländischer Seite“ mitgeteilt wird, sowohl auf das Flaggenführen bezieht, als auch auf die Behauptung, daß deutsche U-Boote keine Nummern mehr führen, ist richtig. Die Gründe dafür sind militärischer Natur, es geschieht mit Rücksicht auf den Feind, aber nicht in Hinblick auf Neutrale. Der Verdacht, den der Feind der Notiz erwecken will, daß sich deutsche U-Boote durch Weglassen der Nummer der Verantwortung gegenüber den Neutralen entziehen suchen, ist falsch, denn die Neutralen sehen ja die deutsche Kriegsflagge. Im übrigen ist jeder Verlust eines neutralen Schiffes, der zur Kenntnis der deutschen Regierung gebracht wurde und die Möglichkeit offen ließ, daß das Schiff durch ein deutsches U-Boot versenkt sein könnte, auf das Gewissenhafteste untersucht worden. Die deutsche Regierung hat sich, wie die neutralen Regierungen wissen, stets verantwortlich gehalten, wenn ein U-Boot-Kommandant infolge einer unglücklichen Verwechselung ein neutrales Schiff beschädigt oder versenkt hat.

+ Ein deutscher Fischdampfer versenkt.

Amsterdam, 10. August. Der holländische Fischdampfer „Gendracht“ hat 10 Mann von der Besatzung des deutschen Fischdampfers „Saturn“-Geestemünde 79, der gestern nachmittag von einem englischen Kreuzer in der Nordsee versenkt worden war, gerettet. Der Kapitän des deutschen Fischdampfers „Saturn“ hat erklärt, daß der britische Kreuzer, welcher den „Saturn“ versenkte, zu einem Schwabacher von 5 Panzerkreuzern gehörte. Der Fischdampfer war unbewaffnet und fahnte in Gemeinschaft mit einer Anzahl anderer Fischdampfer. Die Besatzung des „Saturn“ erhielt den Befehl, das Schiff zu verlassen, was binnen 5 Minuten geschah. Dann trieb die Besatzung in offenen Boote ungefähr zweieinhalb Stunden lang, bis sie von einem holländischen Fischdampfer aufgenommen wurde.

+ Unser U-Boot-Krieg.

Stavanger, 10. August. Ein holländisches Fischerboot setzte heute früh die Besatzung des Dampfers „Geiranger“ aus Bergen in Studenes an Land. Der Dampfer war 75 Meilen südöstlich Sumburgh Head auf den Shetland-Inseln torpediert worden. Das Schiff war auf dem Wege von der Betschura nach Southampton und hatte Holz geladen. Die Mannschaft hat 9 1/2 Stunden in Booten geblieben, ehe sie gerettet wurde.

Blaardingen, 10. August. Der holländische Fischdampfer „Blaardingen 3“ hat hier die aus 12 Mann bestehende Besatzung des britischen Fischdampfers „Winnifred“ gerettet, die er am Freitag nachmittag aufgenommen hatte. Die „Winnifred“ war mit 1000

heraus, wie passiv ihre Natur überhaupt war. Sie kam stundenlang ruhig dastehen, die Hände im Schoß oder mit einer Fächerarbeit beschäftigt, ohne ein Wort zu sprechen. Sie fiel ihr gar nicht ein, auch nur den Versuch zu machen, der Schwiegermutter etwas zu zerstreuen. Sie stand spärlich auf und ging gleich nach dem Abendbrot zu Bett. Wieder interessierte sie nicht, und Musik hatte sie stets nur ungern betrieben. In ganzer Gedankenfreiheit drehte sich um Rudi und ihre bewundernde Vernünftigkeit mit ihm, alles andere war ihr gleichgültig. Dabei aber wurde sie immer schöner und lieblicher.

Peter Vott kam täglich und verbrachte einige Nachmittage mit den bei der Schwägerin. Sie sprachen dann von dem Leben oder von Pächern, die er Frau Lore brachte, um ihre danken abzugeben. Alfons' Name kam nie über seine Lippen.

Aber das wollte nicht recht gehen mit dem Besen. Manchmal las Frau Fabrizius Seite um Seite, um nachher zu dem Pächter zu kommen, daß sie keine Ahnung von dem Inhalt habe. Abends, wenn Eva zu Bett gegangen war, und Totenstille über dem Hause lag, kam das Gefühl der Verlassenheit mit qualvoller Macht über sie.

Gewiß, der Mann, der jetzt draußen unter dem Regen lag, hatte ihr kein himmelstürzendes Glück bereitet. Aber er war doch dagewesen mit seinen tausend kleinen Ansprüchen, die der Vater ihrer Kinder, liebe sie in seiner Art und — und die Hauptsache war — er hatte sie gebraucht!

Wer brandete sie denn jetzt? Mit ihm, dem Haupt der Familie, drohte alles zu zerflattern. Das Haus war verwüstet — kein Heim mehr. Denn ohne Mann und Kinder gab es auch weder Freunden noch Sorgen darin. Nur an sich selber dachte sie, daß man zu rechter Zeit ab, aufstand oder zu Bett ging, das war doch so gewöhnlich. Wände ringsum und Möbel darin, das war noch lange kein Heim.

Ja, wenn Rudi oder Alfons jetzt dagewesen wären! Wie die waren fort, und Eva brandete sie auch nicht. Und wenn Alfons wiederkam, dann hatte sie ihr eigenes Heim.

Fortsetzung folgt.

Ein goldenes Mutterherz.

Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(18)

Vorher wollte sie noch nach dem Gatten sehen. Beise schlich sie hinein, um ihn nicht zu wecken. Wie sonderbar still es hier war. Freilich, der Wind konnte an dieser Seite nicht so an — er schlief. Sie stand neben seinem Bett und blickte nieder in den ungewissen Schein der Nachtlampe auf sein bleiches, ruhiges Gesicht.

Dabei schlug ihr Herz dumpf und bang. Er kam ihr so fremd vor, als die verärgerte Grämlichkeit war wie wegweisend, etwas Fremdes. Feierliches fast, lag über dem weißen Gesicht. Und plötzlich beugte sie sich in bewußter Todesangst über ihn, tastete bebend über Brust und Antlitz und — taumelte mit einem gellenden Schrei zurück.

Er atmete ja nicht mehr — war kalt — tot —

Barbe, die den Schrei gehört und als erste ins Zimmer gestürzt kam, fand die Frau regungslos vor dem Bett des Toten zusammengesunken, die Augen in starrem Entsetzen aufgerissen, unfähig, einen Laut herauszubringen. —

Der erste klare Gedanke, dessen sich Frau Lore wieder bewußt wurde, war: Nun ist er gestorben, und ich kann es Alfons nicht einmal mitteilen. Während sie lachend und sorglos ihr Glück genießt, wird man ihren Vater hier zu Grabe tragen — ohne sie.

Sie lag auf der Chaiselongue im Wohnzimmer, wohin man sie gebracht hatte und der alte Hausarzt Doktor Weyer stand neben ihr. Am Fenster schliefte Peter Vott mit Eva.

Waggrau spannte sich der Himmel draußen über den Garten, ein kühler, sonnenloser Tag war der stürmischen Nacht gefolgt.

„Gott sei Dank“, sagte der Arzt leise, als die Frau, um die er sich seit Stunden bemüht hatte, endlich die Augen aufschlug. Und dann streichelte er beruhigend ihre kleine, magere Hand, an der die Adern hart herausstraten, wie geheimnisvolle Runen, welche das Leben hineingezeichnet. „Jetzt nur Ruhe und Fassung, liebe gnädige Frau. Ergebung ist das Unvermeidliche. Ein Leben ging zur Ruhe, das doch längst nur

... von Island nach Orinoco unterwegs und in der ...
... von einem deutschen U-Boot ...
... 10. August. Das Kanonenboot „Absalon“ ...
... der Nacht sechs Mann der Besatzung des Schooners ...
... aus Svendborg an Land gesetzt. Der Schooner ...
... bei Horns Reo torpediert worden. — Es ist anzunehmen, ...
... das Schiff Bannware an Bord gehabt hat. ...
... 10. August. Nach den neuesten Meldungen ...
... im ganzen von der Besatzung des torpedierten ...
... Hilfskreuzers „Judith“ etwa 160 Mann umgekommen.

Untergang eines englischen Torpedoboots.

London, 11. August. Die Admiralität meldet: Der britische Torpedobootszerstörer „Ong“ ist in der Nordsee auf eine Mine gelaufen und gesunken. Vier Offiziere und 22 Mann konnten gerettet werden.

Was ist ein Brückenkopf?

In den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung wird, so schreibt die „Th. Z.“, jetzt wiederholt von dem Brückenkopf der oder jener Festung gesprochen. In dem wir eine Erklärung dieses Ausdrucks geben, beantworten wir damit gleichzeitig auch mehrere an uns gestellte Anfragen. Im Kriege wird es oft nötig, Flussübergänge für die feindliche Bewegung zu sperren. Man legt deshalb festungsartige Werke auf einem oder beiden Ufern an und nennt sie „Brückenköpfe“, weil sie gewissermaßen den Kopf der den Fluss überquerenden Brücke darstellen. In dem diese Brückenköpfe dem Feind den Uferwechsel erschweren, erleichtern sie dem Verteidiger einen überraschenden Angriff auf den Gegner und erlauben ihm, mit Truppenteilen auf dem sonst schon gesicherten Ufer zu bleiben.

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, 12. August. In der am Dienstag nachmittag stattgehabten Stadtkonferenz-Sitzung, zu welcher 15 Stadtverordnete und vom Magistrat der Herr Bürgermeister erschienen sind, wird die Tagesordnung wie folgt erledigt:

1. Antrag des Herrn Lehrers Köhlig auf Erhöhung seiner Altersentschädigung infolge seiner Verheiratung. Es wird beschlossen, bei der Altersentschädigung des Antragstellers eine Erhöhung von 350 auf 500 Mark eintreten zu lassen.

2. Antrag des Polizeiverwalters Kapper auf Zahlung der Altersentschädigung und der ihm aufgrund des Alters zustehenden Alterszulage. Die Versammlung beschließt, dem Antragsteller beides zu bewilligen, da es sich um ihn bezieht, bestehende Bezüge handelt.

3. Bescheid der Kgl. Eisenbahn-Direktion Frankfurt a. M. auf den Bescheid vom 25. Juni d. Js., betr. die geplante Verbindungstraße zwischen dem alten Friedhof und der Sophienstraße, gleichlaufend mit der Bahn Köln-Gießen, hat von Kilometer 123,70. Die Eisenbahn-Direktion lehnt die beantragte Verbreiterung dieser Straße von 6 auf 8 Mtr. ab, nachdem sowohl bei der landespolizeilichen Prüfung des Projekts, als auch im Planfeststellungsverfahren kein diesbezüglicher Antrag gestellt worden sei. Die Interessenten begn. Anlieger der Straße wollen sich bei diesem Bescheid noch nicht beruhigen. Von der Versammlung wird beschlossen, eine Beschwerde der Anlieger an maßgebender Stelle zu unterbreiten.

4. Bescheid der Königl. Eisenbahn-Direktion Elberfeld auf den Bescheid vom 25. Juni d. Js., betr. Aenderung des Fahrplans-Entwurfes der Strecke Siegen-Haiger-Dillenburg. Die Versammlung wird davon benachrichtigt, daß bis zur Fertigstellung der neuen Gleise und des Bahnhofsumbaues bei Ausfertigung des Fahrplans für die neue Strecke Rücksicht auf die Einführung der Züge in Haiger in die Strecke Köln-Gießen genommen werden müsse.

5. Verordnung betr. Sicherstellung des kommunalen Wahlrechts der Kriegsteilnehmer vom 7. Juli 1915. Der Magistratsvorlage gemäß wird beschlossen, eine neue, den veränderten Verhältnissen genügende Wählerliste aufzustellen und bei dieser den Kriegsteilnehmern eine etwaige Minderung der im Vorjahre veranlagten Steuerhöfe oder Einkommenshöfe nicht anzurechnen.

6. Mitteilungen. Maßnahmen des Magistrats zur Erhöhung des Brotpreises entsprechend den herabgesetzten Getreidepreisen dürften jetzt nach Einführung von Vorräten für Mehl Erfolg versprechen. — Herr Stadtverordneter Regner erbittet für die nächste Sitzung einen Bericht des Magistrats über die seitens der Stadt getroffenen Maßnahmen der Kriegsfürsorge, auch empfiehlt er geeignete Schritte hinsichtlich der Ermöglichung eines billigen Obstdienstleistungs-Einkaufs für bedürftige Angehörige von Kriegsteilnehmern und sonstige würdige Unbemittelte. — Die Herren Stadtverordneten Schreiner und Richter wünschen eine energische Überwachung der Lebensmittelpreise durch den Magistrat, sowie die Anstellung eines zweiten Markthüters und von Ehrenfeldhütern. Der Herr Bürgermeister sagt entsprechende Veranlassung zu und bemerkt, daß die Gemerkung in acht Bezirke eingeteilt und jeder Bezirk einem Ehrenfeldhüter unterstellt sei.

— Militärische Auszeichnung. Dem Vizebürgermeister Eduard Stunz von hier, z. Zt. im Feld-Ärtz. Regt. Nr. 111, wurde vom Großherzog von Hessen die deutsche Tapferkeitsmedaille verliehen.

— Bringt das Gold zur Reichsbank! 1000 Millionen Mark in Goldmünzen werden schätzungsweise immer noch zurückgehalten, ein Beweis, daß es auch jetzt noch genug ängstliche Gesichter gibt, die sich vom Golde nicht trennen können. Das kann und darf nicht sein, vielmehr muß es jeder Deutsche als Ehrenpflicht ansehen, an der Spitze der herrlichen Waffengarden der Front an der finanziellen Führung des Vaterlandes eifrig mitzuwirken, wozu das Sammeln und die Ablieferung des Goldes an die Reichsbank eine wichtige Handhabe bietet. Die Rückflüsse haben in letzter Zeit merklich nachgelassen, heißt alle mit, daß dies ändert, werdet nicht müde, immer von neuem zu sammeln und zu werben, damit kein Goldstück zwecklos im Schatz bleibt, sondern auch wirklich alles Gold, jede Krone, der Reichsbank zugeführt wird.

— Volksbildung und Fremdwörtererei. Von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird uns geschrieben: Die Fremdwörterfrage ist noch mehr eine Volks- und eine Volksbildungsfrage, als eine Angelegenheit der sprachlichen Schönheit und Reinheit. Unzähligen in unserem Volke wird durch die Fremdwörtererei das Verständnis sonst durchaus in ihrem Gesichtsfeld liegender Abhandlungen und Vorträge erschwert und unmöglich gemacht. Die Fremdwörtererei verregelt Millionen von hellhörigen, geistig frischen, vollstündig geschulten Volksgenossen Tausende von Tieren. Mit unsern deutschen Volksgenossen eine allen verständliche Sprache zu reden und das, was sie lesen sollen, volkstümlich zu schreiben, sollte jedermann als eine Pflicht und Ehrensache betrachten.

— Fortsetzung des Studiums von verwundeten Studenten. Das Kriegsministerium hat durch einen besonderen Erlaß gestattet, daß verwundete oder in der Genesung begriffene Heeresangehörige, deren Studium durch den Krieg unterbrochen wurde, zur Fortsetzung ihrer Studien in Lazarette oder Genesungsheime überführt werden können, die in Universitätsstädten liegen. In erster Linie kommen solche Studierende in Frage, deren Wiederherstellung zur Felddienstfähigkeit nicht zu erwarten ist, sodann solche, deren Genesung nach der Art ihres Leidens ohnehin besonders lange Zeit beanspruchen. Universitätsstädte, die gleichzeitig Grenzfestungen sind (z. B. Königsberg und Straßburg) kommen für eine Ueberweisung allerdings nicht in Betracht.

— Heffen-Rassauisch-Waldeck'scher Städte-tag. Der Vorstand beschloß, von der diesjährigen Abhaltung des Städte-tages endgültig abzusehen.

— Ausnahmetarif für Obst. Mit Gültigkeit vom 5. August 1915 bis auf Widerruf, längstens für die Dauer des Krieges, wird bei Ziffer 2 des Warenverzeichnisses des Ausnahmetarifs 23 für frisches Obst (Pflaumen und Zwetschen) auch die Verpackung in Säcken statt in Körben zugelassen. Die übrigen einschränkenden Bedingungen für die Gewährung des Ausnahmetarifs (genaue Beachtung der Verpackungsvorschriften) bleiben auch für die in Säcken beförderten Pflaumen und Zwetschen in vollem Umfange in Kraft.

— Ausnahmetarif für Stroh. Auf den preussisch-hessischen Staats-Eisenbahnen und auf anderen deutschen Eisenbahnen ist vom 5. d. Mts. ein Ausnahmetarif für Erbsen, Bohnen, Linsen, Weizen- und Rübenstroh zu Futter- und Streuzwecken in Kraft getreten. Er kann bei den Güterabfertigungen eingesehen oder bestellt werden.

— Unfälle beim Bahnschuttdienst. Die Frage, ob Unfälle, die sich beim Bahnschuttdienst ereignet haben, als entschuldigungsbedingte Betriebsunfälle im Sinne der Reichsversicherungsordnung anzusehen sind, ist strittig und wird gegenwärtig im Verfahren bei einem Oberverwaltungsamt ausgetragen. Die Intendantur der militärischen Institute hat als Ausführungsbehörde Unfallsentensprüche der im Bahnschuttdienst verunglückten Zivilpersonen bisher abgelehnt. Neuerdings ist es aber dem Kriegsministerium erwünscht, wenn diese Ansprüche alsbald von den Verletzten oder ihren Angehörigen dem Ministerium schriftlich durch Vermittlung der zuständigen stellvertretenden Intendantur zur Vorlage gebracht werden. Hierbei ist anzugeben, ob es sich um freiwillig gegen Entgelt angenommenen, von den Gemeinden aufgrund des Kriegsdienstleistungsgesetzes gestellten oder freiwillig ohne Entschädigung tätig gewesene Personen handelt. Die Verhandlungen über eine etwaige Sonderfürsorge für Personen, die im Bahnschuttdienste erwerbsunfähig geworden sind oder Einbuße an ihrer Erwerbsfähigkeit erlitten haben, sind noch nicht zum Abschluß gebracht. Doch ist schon jetzt bei besonderen Notlagen der Verunglückten die Zahlung einmaliger oder laufender Beihilfen gestattet.

— Herborn, 10. Aug. Auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat über das Missionsfest in Herborn verweisen wir noch besonders. Die Mission hat gerade in der Kriegszeit bewiesen, wie notwendig sie ist und wie sie nicht nur nicht vergessen werden darf, sondern wir auch energisch für sie eintreten müssen. Missionsinspektor Pastor Wegener aus Barmen, der u. a. sprechen wird, war zur Zeit des Kriegsausbruchs aus Anlaß einer Inspektionsreise auf der Insel Sumatra und konnte nur unter den aller-schwierigsten Verhältnissen die Heimat noch erreichen.

— Marburg, 11. August. Der ordentliche Professor der Kirchengeschichte an der hiesigen Universität, D. Heinrich Böhmier, hat einen Ruf nach Leipzig angenommen.

— Limburg, 11. August. Mit Wirkung vom 16. Aug. an hat der Kreis-Ausschuß für den Kreis Limburg den Preis für Roggenmehl auf 35 Mk. und für Weizenkriegsmehl auf 40 Mk. pro Doppelzentner herabgesetzt. Vom 19. August ab wird der Höchstpreis für das große Roggenbrot auf 67 Pfg.

und für das kleine Roggenbrot auf 50 Pfg. festgesetzt. Das Weizenkriegsmehl darf nur noch zum Höchstpreise von 27 Pfg. das Pfund durch die Kleinhandlär gegen Brotkarten verkauft werden.

— Frankfurt a. M., 11. August. Der Schwindler, der in der Uniform der 168er hier und in anderen Städten unter mißbräuchlicher Benützung des Namens „Leutnant von Müller“ zahlreiche Personen um erhebliche Geldbeträge beschwindelte, wurde in dem fahnenflüchtigen Landsturmrekruten Ludwig Nikolai aus Oberursel ermittelt. Nikolai, der schon seit längerer Zeit steckbrieflich gesucht wird, konnte noch nicht festgenommen werden.

— Geisenheim, 11. August. In der hiesigen Maschinenfabrik gerieten sich zwei Lehrbuben bei den Ohren. Schließlich warf der eine seinem Gegner eine — Granate, allerdings ungefüllt, an den Kopf. Trotzdem war die Wirkung doch derartig, daß der Betroffene in schwerverletztem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

— Aichaffenburg, 11. August. Am Mittwoch den 18. August trifft die Königin Maria Theresie in Begleitung des Regierungspräsidenten Dr. von Veitreich und des Grafen Hoy hier ein. Die Vorbereitungen zum Empfange der Königin sind bereits im Gange.

Letzte Kriegsnachrichten.

Berlin, 12. Aug. Der Einzug des Prinzen Leopold von Bayern in Warschau erfolgte, wie dem „Berliner Tageblatt“ berichtet wird, am 9. August bei schönem Sommerwetter. Der Prinz traf mit dem Generalstabchef und den übrigen Herren des Armeekommandos über Kaszyn und Fort 6. auf dem Wiener Bahnhof ein und wurde von dem Kommandierenden General und dem Gouverneur empfangen. Während des Abscheidens der Ehrenkompanie spielte die Musik „Deutschland, Deutschland über alles.“ Dann bestiegen der Prinz und sein Gefolge die Pferde und der Zug setzte sich in Bewegung. Voran ritt Kavallerie, hinter dem Prinzen, den Generalen und den Stäben schritt Infanterie; ein Schwadron Kavallerie bildete den Schluß. Der Prinz ritt, von der Bevölkerung ehrsüchtig begrüßt, durch die Hauptstraßen zum schändlichen Platz und nahm vor der russischen Hauptkirche die Parade ab. Dann fand die Verteilung von Eisernen Kreuzen an die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften statt. Für die Bevölkerung, unter der russische Agenten Alarmgerichte über eine baldige Rückkehr der Russen zu verbreiten suchten, bildete der Einzug eine Gewähr dafür, daß Warschau fest in unserm Besitz ist.

Berlin, 11. August. Zum Gouverneur von Warschau ist laut „Vossischer Zeitung“ der Kommandierende General Fehr, von Scheffer-Plagel ernannt worden. Er hat dem „Kurjer Ponomski“ zufolge eine Bekanntmachung an die Bevölkerung erlassen, nach der er den Fürsten Lubomirski zum Präsidenten der Stadt Warschau ernannt.

Berlin, 12. August. Wie der „Täglichen Rundschau“ berichtet wird, meldet der „Daily News“ aus Petersburg, daß infolge der Räumung der Städte zwischen Warschau und Brest-Litowsk von der Zivilbevölkerung etwa 200 000 Personen sich auf der Flucht nach Osten befinden.

Berlin, 12. August. Nach einer Meldung der „Deutschen Tageszeitung“ aus Calais tagte in Calais ein neuer Kriegsrat der Verbündeten. Mehrere Vertreter des russischen Generalstabes waren anwesend. Wie verlautet, bildete die Offensive auf der Westfront den Hauptgegenstand der Beratungen.

Aus aller Welt.

Liebesgaben der Königin von Schweden für die internierten deutschen Matrosen. Die Königin von Schweden hat anlässlich ihres Geburtstages, den sie unter enthusiastischen Huldigungskundgebungen auf Odland verbrachte, den in Roma internierten deutschen Matrosen Liebesgaben geschickt. Fregattenkapitän West hat sie unter den Matrosen verteilt. Von ganz besonderer Aufmerksamkeit war eine Liebesgabe für den Matrosen Walter, der von Beruf Musiker ist und beim Geseht die Finger der rechten Hand verloren hat. Als Gabe erhielt er eine Trompete, die so konstruiert ist, daß man sie nur mit der linken Hand bedienen kann.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 13. August.

Morgens vielfach neblig, später meist heiter, nur stichweise Gewitterbildungen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: R. Klose, Herborn.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief im 64. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante.

Frau Lehrer

Elisabeth Betz

geb. Freund.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breithardt, Siegen, Wiesbaden, Idstein, Cassel, Frankfurt a. M., den 11. August 1915.

Die Beerdigung findet Samstag, den 14. August in Herborn nachmittags 2 Uhr vom Bahnhof aus statt.

